



Dezember 2008 **13**

# Museumsblätter

Mitteilungen des  
Museumsverbandes Brandenburg

## > Jüdische Geschichte

**Rückblick, Stillstand und Aufbruch**

**Denkmale und Open-Air-Museen**

**Raub und Restitution**

**Spurensuche vor Ort**

## Autorinnen und Autoren

Martin Ahrends	Freier Autor, Potsdam
Dr. Iris Berndt	Museumsverband des Landes Brandenburg, Referentin
Dr. Inka Bertz	Jüdisches Museum Berlin, wissenschaftliche Mitarbeiterin
Dr. Peter Böthig	Kurt Tucholsky Literaturmuseum Rheinsberg, Museumsleiter
Katrin Clever	Landschaftsverband Rheinland, Archivberatung und Fortbildungszentrum
Dr. Michael Dormann	Freier Kurator, Berlin
Prof. Dr. Sybille Einholz	Fachhochschule Technik und Wirtschaft Berlin, Fachbereich Gestaltung, Studiengang Museumskunde
Ingrid Fischer	Ehemalige Museumsleiterin, Eberswalde
Dr. Bettina Götze	Geschäftsführerin des Kulturzentrums, Rathenow
Karin H. Grimme	Historikerin, Berlin
Anke Grodon	Stadtmuseum Schwedt/Oder, Museumsleiterin
Sigrid Hoff	Journalistin, Berlin
Steffen Krestin	Stadtmuseum Cottbus, Museumsleiter
Dr. Krystyna Kauffmann	Heimatverein Caputh e. V., Vorstandsmitglied
Ralf Kluttig-Altman	Archäologe, Leipzig
Dr. Uwe Koch	Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Referatsleiter Denkmal- und Kulturgutschutz, Museen
Sylvia Kolley	Webdesignerin, Langengrassau
Dr. Susanne Köstering	Museumsverband des Landes Brandenburg, Geschäftsführerin
Andrea Lefèvre	Historikerin, Berlin
Arne Lindemann	Museumsverband des Landes Brandenburg, Mitarbeiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Dirk Maier	Historiker, Berlin
Nathanael Riemer	Historiker, Berlin
Dr. Reinhard Schmook	Oderlandmuseum Bad Freienwalde, Museumsleiter
Silke Siebrecht	Museen Reckahn, Museumsleiterin
Juliane Wedemeyer	Potsdamer Neueste Nachrichten, Kultur
Raymond Wolff	Historiker, Berlin

## Abbildungsnachweis

Titelseite	Privatbesitz
S. 8	Oderlandmuseum Bad Freienwalde
S. 9	Reinhard Schmook, Bad Freienwalde
S. 13	Harald Bethke, Schwedt
S. 15	Musée des Instruments de Musique, Brüssel
S. 17 – 20	Privatbesitz
S. 21	Kreisarchiv des Landkreises Oder-Spree
S. 23 – 25	Fotosammlung Miriam Hoexter
S. 27 – 29	Stadtmuseum Cottbus
S. 31	Hilde Miron, Haifa
S. 33 I	Georg Dornuff, Luckau
S. 33 r	Lorenz Kienzle, Berlin
S. 35 – 37	Kurt Tucholsky Literaturmuseum, Rheinsberg
S. 39 – 40	Stadtarchiv Schwedt/Oder
S. 41	Bildzitat nach Katrin Kessler, Bauwerke der jüdischen Gemeinde in Schwedt, 2007, Kulturzentrum Rathenow (Optik Industrie Museum)
S. 43 – 45	Matthias Holfeld, Berlin
S. 46	Juliane Wedemeyer, Potsdam
S. 47	Lorenz Kienzle, Berlin
S. 48	Stadtverwaltung Prenzlau, Pressestelle
S. 49	Oliver Rump, Berlin
S. 51	Andrej Tchernodarov, Potsdam
S. 52	Flemming Bau, Århus
S. 53	Detlef Sommer, Wünsdorf
S. 54	Sigrid Hoff, Berlin
S. 55	Marcus Pilarski, Potsdam
S. 56	Silke Siebrecht, Berlin
S. 57	Ralf Kluttig-Altman, Leipzig
S. 58	Albrecht Herrmann, Geltow/OT Baumgartenbrück
S. 59	Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Wünsdorf
S. 63	Jens Ziehe, Berlin

# Inhalt

## Forum

### Jüdische Geschichte in Brandenburg

#### Forschung im Überblick

- 6**     Rückblick, Stillstand und Aufbruch  
Erforschung jüdischer Geschichte in Brandenburg Reinhard Schmook
- 12**    Denkmale und Open-Air-Museen  
Onlinedokumentation jüdischer Friedhöfe in Brandenburg Nathanael Riemer
- 14**    Raub und Restitution  
Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute Inka Bertz und Michael Dormann

#### Spurensuche vor Ort

- 16**    Vom Spurenlesen, Sammeln und Zusammenführen von Verstreutem  
Jüdisches Leben im Altkreis Beeskow-Storkow Andrea Lefèvre und Raymond Wolff
- 22**    Symbol für Integration  
Das Familienhaus in Calau Karin H. Grimme
- 26**    Historische Orte  
Synagoge und Friedhöfe in Cottbus Steffen Krestin
- 30**    Gegen das Vergessen  
Eberswalder Gedenkbuch für die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus Ingrid Fischer
- 32**    David Tasselkraut  
Ein jüdischer Arbeiter aus Luckau Sylvia Kolley
- 34**    Den Opfern ein Gesicht geben  
Neue Dokumente zu Juden in Rheinsberg Peter Böthig
- 38**    Mikwe - lebendiges Wasser  
Das jüdische Badehaus in Schwedt Anke Grodon
- 42**    Hoffnung auf das gelobte Land  
Das Hachschara-Lager in Steckelsdorf Bettina Götze

## Fundus

- 46**    **Porträt**
- 52**    **Schon gesehen?**
- 55**    **Arena**
- 58**    **Schatztruhe**
- 60**    **Lesestoff**

## Denkmale und Open-Air-Museen

### Onlinedokumentation jüdischer Friedhöfe in Brandenburg

Nathanael Riemer

#### Zur Bedeutung jüdischer Friedhöfe

Seit kurzem hängt am 1869 erbauten Bürgerbahnhof Park Sanssouci, einem bislang noch unsanierten Fachwergebäude des Kaiserbahnhofes Potsdam, ein in Folie einlaminiertes Blatt mit folgender Aufschrift: „Jedes Kulturdenkmal, das heute zugrunde geht, ist für alle Zeit verloren. Was wir jetzt nicht retten, kann nie mehr gerettet werden. Was wir jetzt versäumen, kann keine künftige Generation nachholen.“<sup>1</sup> Dies trifft auch auf jüdische Friedhöfe zu, welche als bedeutende Zeugnisse die jeweiligen Veränderungen in der Geschichte und Kultur des Judentums über Jahrhunderte hinweg lesbar machen.<sup>2</sup> Sofern sie nicht durch Witterungseinflüsse und Schändungen zerstört wurden, verraten die Inschriften der Grabmale nicht nur, wer die hier Ruhenden sind und welches Ansehen sie genossen haben, sondern geben auch Auskunft über die Familienzusammenhänge. Wir können also diese Orte in gewisser Weise als ein „Freilichtmuseum“ verstehen, in welchem sich ein Teil der lokalen Geschichte widerspiegelt. Da mit Hilfe dieser Informationen genealogische, soziale und historische Zusammenhänge rekonstruiert werden können, gilt es die jüdischen Friedhöfe in Brandenburg – wie andere Denkmäler auch – als kulturelles Erbe der Gesamtgesellschaft zu schützen.

Ihren Stellenwert erhalten die jüdischen Friedhöfe nicht zuletzt durch ihre Bedeutung in der jüdischen Religion und Erinnerungskultur. Als Bet Almin (Haus der Ewigkeit), Bet Haim (Haus der Lebenden) und „Guter Ort“ sind sie eine der wichtigsten Einrichtungen der jüdischen Gemeinde eines Ortes oder Gemeindeverbandes. Der Halakha zufolge, welche das Verhalten des Individuums und Kollektivs in Regelwerken festlegt, darf ein Friedhof nicht aufgegeben werden: Die Ruhestätte des Verstorbenen wird als ewiges persönliches Eigentum des Toten betrachtet, sollte jedoch unter entsprechenden Vorgaben gepflegt werden.<sup>3</sup>

#### Online-Dokumentationen jüdischer Friedhöfe in Deutschland

Neben den zahlreichen Friedhofsdokumentationen, welche in Printmedien publiziert wurden, sind 2007 gleich drei Internet-Dokumentationen jüdischer

Friedhöfe in Deutschland online gegangen.<sup>4</sup> Für die aufgrund des Bildmaterials sowie der hebräischen Schriftzeichen überaus anspruchsvolle Dokumentarisierung dieser Denkmäler kann es keinen wünschenswerteren Ort als das Internet geben. Denn der Vorteil einer Internetpublikation von umfangreichen historischen Quellen ist darin zu sehen, dass neu hinzukommende Informationen sukzessive ergänzt und mit anderen Daten verlinkt werden können. Schließlich muss es ein Anliegen sein, diese Zeugnisse jüdischer Kultur als Teil geisteswissenschaftlicher Forschung über den Bereich der Fachleute hinaus auch der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Jedoch versteht sich von selbst, dass Online-Dokumentationen im sich auch weiterhin rasant entwickelnden Internet die klassische Buchdokumentation nicht vollständig ersetzen können. Vielmehr muss – ähnlich wie bei Digitalisierungsprojekten von Handschriften und Büchern – Sorge für eine dauerhafte Konservierung der Daten und Forschungsergebnisse getragen werden, damit sie auch kommenden Generationen zur Verfügung stehen.<sup>5</sup>

#### Online-Dokumentation jüdischer Friedhöfe in Brandenburg

Die jüdischen Friedhöfe in Brandenburg, von denen noch 36 Grabmale in unterschiedlichem Erhaltungszustand aufweisen, sind sowohl durch Umwelteinflüsse als auch durch Verwüstungen gefährdet.<sup>6</sup> Aus diesem Grund hat es sich das Team des am Institut für Jüdische Studien der Universität Potsdam angesiedelten Projektes zum Ziel gesetzt, die Friedhöfe und deren Grabsteine möglichst umfassend im Internet zu dokumentieren.<sup>7</sup> Da sich die Dokumentation nicht nur an die Fachwelt, sondern auch an interessierte Laien richtet, wird dem Besucher der Seiten zunächst die Geschichte der jüdischen Gemeinde vorgestellt, welche den jeweiligen Friedhof einrichtete. Ebenso sollen Kurzbeschreibungen über die Entwicklung und den Zustand des Friedhofes sowie Lagepläne eine Orientierung ermöglichen. Diese Informationen werden durch Belegungslisten mit unterschiedlichen Sortierungen, Erläuterungen zu den hebräischen Abkürzungen und Angaben über die verwendeten Archivmaterialien ergänzt. Über die Unterseite „Suche über alle Steine“ gelangt

der Betrachter auf die Suchmaske. Hier kann ausgewählt werden, ob sich die Suche über einen bestimmten oder über alle Friedhöfe erstrecken soll. Gesucht werden kann sowohl nach den bürgerlichen als auch den jüdischen Namen, dem Geburts- beziehungsweise Heimatorten sowie den Geburts- und Sterbedaten. Ferner sind eine Freitextsuche über weitere Inhalte – und last not least – eine Suche in den hebräischen Inschriften möglich.

Die Ergebnisse enthalten die bürgerlichen und jüdischen Namen sowie die Lebensdaten der hier Ruhenden. Sofern aus den Grabmalen und den Archivalien eindeutige Verwandtschaftsbeziehungen, Berufe und Funktionen ersichtlich sind, werden diese ebenfalls angegeben. Im Anschluss folgt eine Vorschau der Fotos von den beschrifteten Seiten des Grabsteins, die der Betrachter auch in einer größeren Darstellung aufrufen kann. Die hebräische Inschrift wird einer deutschen Übersetzung gegenübergestellt und ihre Referenzen auf Stellen der Bibel in Kommentaren erläutert.

Ferner gibt die Ergebnisseite die deutsche Inschrift wieder und verweist auf archivalisches Quellenmaterial. Die nach Open Source-Prinzipien angelegte MySQL-Datenbank mit PHP-Oberfläche wurde durch die Zentrale Einrichtung für Informationsverarbeitung und Kommunikation (ZEIK) der Universität Potsdam eingerichtet.<sup>8</sup>

Parallel zur Dokumentation der Friedhöfe – momentan stehen die von Schwedt und Guben vor dem Abschluss – sind ausführliche Darstellungen zur jüdischen Geschichte der einzelnen Gemeinden in Vorbereitung.<sup>9</sup> Diese Forschungsarbeiten basieren auf den umfangreich vorhandenen Archivmaterialien und verknüpfen diese Informationen mit den Daten der Grabsteininschriften.

## Fazit

Ob die Grabsteine jüdischer Friedhöfe in Brandenburg die Umwelteinflüsse und Schändungen der nächsten Jahrzehnte überleben werden, ist nicht sicher. Oft sind sie aus der Erinnerung verschwunden und nur selten ist ihnen die Aufnahme in den Kreis der historischen Denkmale des eigenen Ortes gegönnt. Das einfache Schild am Bürgerbahnhof Park Sanssouci wurde von einer Bürgerinitiative aufgehängt, welche sich für den Erhalt des Gebäudes einbringt. Dank eines solchen Bürgerengagements konnte in Brandenburg manche wertvolle Dorfkirche erhalten, und – wie die Schülergenerationen der Stadt Zehdenick eindrucksvoll bewiesen haben – auch mancher jüdische Friedhof gerettet werden.<sup>10</sup>



Der jüdische Friedhof in Schwedt

<sup>1</sup> Vgl. u.a. Appell zur „Empfehlung zur Substanzerhaltung umweltgefährdeter Denkmäler“. Appell des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz. Frankfurt/M., 8. 11. 195, [http://www.nationalkomitee.de/appelle/081185\\_sub.htm](http://www.nationalkomitee.de/appelle/081185_sub.htm) (hier §3, 15.11.2008)

<sup>2</sup> Für wichtige Hinweise zum Thema habe ich neben den Mitarbeitern des Projektteams zu danken Dr. Wolfgang Weißleder, Dr. Sigrid Senkbeil, Rebekka Denz M.A., sowie Prof. Dr. Michael Brocke. Zur inzwischen nahezu unüberschaubaren Forschungsliteratur über die Sepulkralkultur des Judentums vgl. die Bibliographie von Falk Wiesemann, *Sepulcra judaica. Bibliographie zu jüdischen Friedhöfen und zu Sterben, Begräbnis und Trauer bei den Juden von der Zeit des Hellenismus bis zur Gegenwart*. Essen 2005. Zu jüdischen Friedhöfen in Brandenburg vgl. Wolfgang Weißleder, *Der Gute Ort. Jüdische Friedhöfe im Land Brandenburg*. Potsdam 2002; Michael Brocke; Eckhart Ruthenberg; Kai Schulenburg (Hrsg.): *Stein und Name. Die jüdischen Friedhöfe in Ostdeutschland*. Berlin 1994. Auszüge des vorliegenden Artikels werden in Kürze in „David. Jüdische Kulturzeitschrift“ (Wien) erscheinen

<sup>3</sup> Vgl. zu den halachischen Aspekten jüdischer Friedhöfe u.a. Andreas Gotzmann, *Die religionsgesetzlichen Grundlagen des jüdischen Friedhofes*. In: *Deutsche Kunst und Denkmalpflege*. 48 (1990) I, S. 61-72; Ernst Roth, *Zur Halacha des jüdischen Friedhofs*. In: Udim. *Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland*. Hrsg. von der Rabbinerkonferenz. (1974) IV, S. 97-119; [Fortsetzung] (1974/75) V, S. 89-124

<sup>4</sup> Vgl. das Projekt der Universität Potsdam sowie „Epitad – Epigraphische Datenbank des Salomon Ludwig Steinheim Instituts“: <http://www.steinheim-institut.de:50580/cgi-bin/epitad> (15.11.2008); „Jüdische Friedhöfe in Hessen. Hessisches Landesamt für geschichtliche Landeskunde“: <http://web.uni-marburg.de/hgl/lagis/juf.html> (15.11.2008)

<sup>5</sup> Vgl. unter anderem die „Empfehlung der Europäischen Kommission zur Digitalisierung und Online-Zugänglichkeit kulturellen Materials und dessen digitaler Bewahrung“: [http://www.dl-forum.de/deutsch/foren/25\\_1332\\_DEU\\_HTML.htm](http://www.dl-forum.de/deutsch/foren/25_1332_DEU_HTML.htm) (17.11.2008) sowie „Nestor - Das deutsche Kompetenznetzwerk zur digitalen Langzeitarchivierung“: <http://www.langzeitarchivierung.de/> (17.11.2008).

<sup>6</sup> Etwa 40 weitere, nur noch als Fläche nachweisbare Friedhöfe in Brandenburg, sind während der Shoah (Holocaust) und nach dem Krieg zerstört und geräumt worden. Auf ihnen befinden sich keine vollständigen Grabsteine mehr

<sup>7</sup> *Jüdische Friedhöfe in Brandenburg*. Universität Potsdam: <http://www.uni-potsdam.de/juedische-friedhoeefe/> (15.11.2008). Das Projektteam besteht momentan aus Dr. Brigitte Heidenhain, Lina-Mareike Dedert sowie dem Autor des vorliegenden Beitrages

<sup>8</sup> An dieser Stelle sei besonders Gabriele Grabsch und Gerhard Gräning (ZEIK) für die technische Umsetzung gedankt

<sup>9</sup> Bislang veröffentlicht wurde Heidenhain, Brigitte: *Juden in Wriezen. Ihr Leben in der Stadt von 1677 bis 1940 und ihr Friedhof*. Potsdam 2007. Kostenlos steht unter <http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2007/1519/> (15.11.2008) eine Online-Publikation zur Verfügung. Eine ähnliche Publikation von Dr. Heidenhain über die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Schwedt/Oder ist in Vorbereitung

<sup>10</sup> Werner, Hansjürgen: „Eine Stein-Zeit-Geschichte“. *Der „gute Ort“ der Kinder von Zehdenick*. Blieskastel 2002